# Eine mystische Vereinigung

Autor(en): **Hermann, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 57

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885737

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

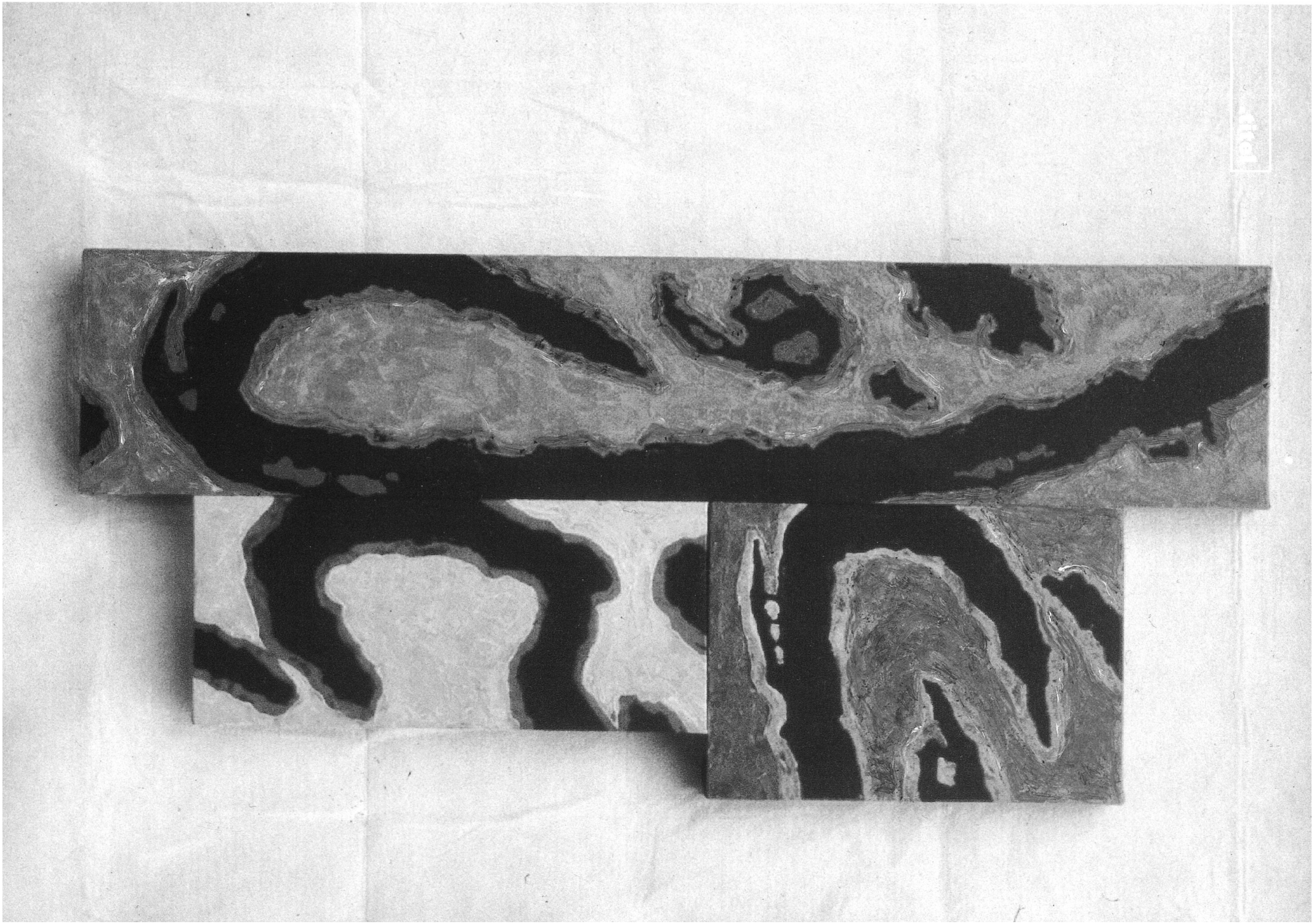
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Mark Staff Brandl, «Ts Selves», 147 x 66 x 6 cm, 1996, Öl und Acryl auf Leinwand



# Eine mystische Vereinigung. Mark Staff Brandls Bild für ein Buch über ägyptischen Mystiker Ibn al-Far

Als Bürger von Pekin, Illinois, hat der Religionswissenschaftler Homerin den heute in St.Gallen wohnhaften Kunstschaffenden Mark Staff Brandl im Alter von zehn Jahren kennengelernt. Zwischen den beiden entwickelte sich rasch eine Freundschaft, als sie feststellten, dass sie keine zehn Meilen voneinander und innerhalb von 10 Stunden am selben Tag (19. Mai 1955) zur Welt gekommen sind. In den letzten 25 Jahren haben sie zusammen eine Anzahl von Aufsätzen, Besprechungen und Projekten zu Kunst und Mystik realisiert. Als die prestigeträchtige Reihe «Classics of Western Spirituality» 1978 lanciert wurde, konnte man einen Studenten namens Homerin hören, wie er sagte: «Eines Tages werde ich an der Reihe sein.» Worauf Brandl antwortete: «Und ich werde dir den Buchumschlag malen.» 20 Jahre später liegt mit «Ts Selves» der gute Vorsatz jetzt vor.

**Th. Emil Homerin** schreibt zum Bild Mark Staff Brandls: Einige Kunstwerke weisen eine «mystische Syntax» auf, eine Anordnung von Elementen oder Teilen, die auf mystische Zustände, Themen und oder Lehren anspielen. Ein Beispiel dafür ist Mark Staff Brandls «Ts Selves» (147x 66x6cm; 1996), ein Bild, welches als Auftragsarbeit entstanden ist für mein Buch «Umar Ibn al-Farid: Sufi Verse and Saintly Life». Es erscheint demnächst in der Reihe «Classics of Western Spirituality» beim Verlag Paulist Press.

Das Bild «Ts Selves» stammt aus Brandls metonymischer Serie, die dadurch geprägt ist, dass Linien, Formen, Wörter oder einzelne Bildelemente vergrössert werden, bis sie abstrakt erscheinen und dadurch essentielle physische, visuelle und spirituelle Kontinuitäten vertauschen (deswegen der Begriff «Metonymie»). «Ts Selves» besteht aus drei unabhängigen Tafelbildern, die in ihren Grundfarben und rätselhaften schwarzen Formen aufeinander abgestimmt sind. Die Ähnlichkeit dieser Formen mit Kalligraphie ist zentral, da jedes Tafelbild Spuren arabischer Schrift freigibt, die bildlich die arabischen Auslaute «ta, ti, tu» hervorrufen (worauf der Titel «Ts Selves» anspielt). Im Arabischen wird die zweite Person Einzahl in der Vergangenheitsform oft durch Anhängen des maskulinen «ta» oder des femininen «ti» ans Verb gebildet. Die erste Person wird gebildet durch das Suffix «tu», welches sowohl männlich als auch weiblich sein kann. Hier spielt Brandl direkt auf eine Strophe des 1235 verstorbenen ägyptischen Dichters und Mystikers Ibn al-Farid an. Die Strophe lautet: *Denn das Zeichen der zweiten Person/wurde zum ersten zwischen uns beiden,/und dadurch erhob sich meine Stellung/über die durch der Sekte Tr.*

Mittels Grammatik und Syntax also unterstreicht Ibn al-Farid sein zentrales Thema, dass die in Liebe Vereinigten die Dualität überwinden, so wie das «ti» zum «tu» wird: «Du» und «Ich» werden «mich» – aber nicht zu einem selbstsüchtigen «mich» sondern zu einem selbstlosen, welches mit der/dem Geliebten vereinigt ist. Brandl spiegelt diese Syntax in seinem Gemälde wider, indem sich die einzelnen Bildertafeln oder «Personen» mit ihren individuellen Farben in den schwarzen Formen vereinen, welche aus der zentralen Achse entstehen und daraus hervorwachsen, wodurch ein ruhiges, geordnetes Chaos der Schöpfung und mystischen Vereinigung angedeutet wird. ■

Übersetzung: Thomas Hermann, Zürich

**Mark Staff Brandl** wurde in der Nähe von Chicago geboren und hat mehrere Jahre in der «Windy City» gelebt. Er wohnt seit 1988 mit seiner Frau Cornelia Kunz in St.Gallen und wurde 1995 in der Schweiz eingebürgert. Brandl ist in beiden Ländern als Künstler und Kunstkritiker tätig. Seine Ausbildung machte er an der University of Illinois, der Illinois State University und der Columbia Pacific University in Kunst, Kunstgeschichte und Literaturtheorie. Seit 1980 erhielt Brandl verschiedene Preise und hatte Einzel- und Gruppenausstellungen u.a. in der Schweiz, in Ägypten, der Karibik, Chicago, Los Angeles und New York.

**Professor Th. Emil Homerin** ist Vorsteher der Abteilung für Religion und Altertum an der Universität von Rochester, wo er über Islam, klassische arabische Literatur und Mystik lehrt. Nachdem Homerin seine Doktorarbeit an der Univerisität in Chicago mit Ehren abgeschlossen hatte, forschte er mehrere Jahre lang in Ägypten. Zu seinen Publikationen zählen unter anderem das Buch «From Arab Poet to Muslim Saint» und seine demnächst erscheinende Sammlung von Übersetzungen «Umar Ibn al-Farik: Sufi Verse and Saintly Life». Für seine Tätigkeiten in Lehre und Forschung hat Homerin mehrere Auszeichnungen erhalten, so z.B. den Übersetzungspreis der Amerikanischen Gesellschaft von Arabischlehrern und die Anerkennung der Golden Key Honor Society für besondere Verdienste in der universitären Lehre.